

26. Juni 2011 08:00 Uhr

GESCHICHTE

Alte Heimat ist für sie ein weit entferntes Land

Die Vertriebenenverbände im Wittelsbacher Land haben kaum Nachwuchs, weil die Enkelgeneration sich nicht interessiert *Von Catrin Weykopf und Nadine Bradl*



„Dann ist keiner mehr da, der die Vertreibung erlebt hat.“ Heinz Pösselt erforschte die Geschichte seiner Eltern

Jugend – der Begriff kann durchaus relativ sein. Für Ernst Wollrab, Vorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft Schwaben, gehören zur Jugend auch noch Menschen, die bereits 30 bis 40 Jahre alt sind. Das liegt daran, dass diese zu den jüngsten Mitgliedern in seiner Bezirksgruppe zählen. Noch jüngere für die Thematik Flucht, Vertreibung und alte Heimat zu interessieren, sei sehr schwierig, sagt er. Dies jedoch ist eine Erfahrung, die nicht nur der in Friedberg lebende Wollrab macht, auch zwei Aichacher Zeitzeugen bestätigen die Problematik.

Beim großen Treffen der Sudetendeutschen an Pfingsten in Augsburg war die Sorge um den Nachwuchs eines der zentralen Themen. Der Präsident der Landsmannschaft, Franz Pany, hatte gefordert, die Jugend stärker einzubinden, damit sich die Volksgruppe weiterentwickeln könne. Eine schwere Aufgabe.

Das weiß auch Heinz Pösselt aus Aichach. Er erlebte die Vertreibung im Alter von sechs Jahren. Der heute 72-Jährige findet es schade, dass sich die jüngere Generation nicht für die Problematik interessiert. „Wenn unsere Generation die Augen für immer schließt, ist keiner mehr da, der die Vertreibung erlebt hat“, sagt Pösselt. Er sieht die Schuld aber nicht nur bei den Jüngeren: „Da muss sich jeder an die eigene Nase fassen, schließlich wurde es zu wenig mit den Kindern thematisiert.“

Dennoch sei es nicht gänzlich aussichtslos, auch heute noch neue Mitglieder zu gewinnen, so Vorsitzender Wollrab. In vielen Fällen seien die eigenen Großeltern inzwischen verstorben und die Gelegenheit, mit diesen persönlich über die Vertreibung zu sprechen damit verpasst.

Eine Problematik, die auch der frühere Schulleiter der Volksschule Kühbach, Manfred Martin, kennt: „Ich glaube, dass der Jugend die alte Heimat davonläuft.“ Martin selbst wurde in Karlsbad geboren und erlebte die Vertreibung 1946 mit, jetzt wohnt er in Aichach-Klingen. Die Jugend werde zu wenig eingebunden, findet der inzwischen 70-Jährige. Die Zeiten haben sich geändert und auch Vereine wie die Sudetendeutsche Landsmannschaft „müssten Veranstaltungen machen, die die Jugend interessieren.“

Als aktuelles Beispiel zieht Martin den schwäbischen Imkertag in Aichach heran: „Die Jugend war da, weil es Aktionen gab, die sie angesprochen hat.“ Aber nicht nur Themen wie der Vertreibung mangle es an einer Identifikationsgrundlage. Das sehe man auch an der Deutschen Einheit. Der 70-Jährige berichtet: „Je weiter weg die Geschichte ist, umso weniger Identifikation ist vorhanden.“

Mode für Damen ab Gr.42

Hochwertige Kollektionen ab Gr.42 . Elegant, feminin und erfrischend.

www.emilialay.de/Damenmode

Google-Anzeigen